



Handauflegung

Predigt zu Apostelgeschichte 19, 1b – 6a Pfingstmontag, 24.5.10

"Schön, dass Sie hier schwimmen wollen. Sie haben aber keinen Mitgliedsausweis von uns. - Was, Ihnen hat niemand gesagt, dass es den überhaupt gibt? Seltsam. Bei wem haben Sie sich denn angemeldet? - Beim Kollegen, soso. Sie wollen aber hier mitmachen? Okay. Bitteschön: Hier haben Sie unseren Ausweis. Herzlich willkommen."

Überspitzt hört sich die heutige Lesung aus der Apostelgeschichte für mich so an. "Habt ihr den Geist Gottes empfangen, als ihr gläubig wurdet?"

Als die Menschen, die Paulus in Ephesus trifft, dies verneinen, macht der Apostel die Formalitäten, um Christ zu sein, perfekt, legt ihnen seine Hände auf und alles ist in Ordnung. Denn die Jünger, von denen hier die Rede ist, waren noch Anhänger des Täufers Johannes und kannten - so der Text - den Heiligen Geist nicht.

Seit Pfingsten in Jerusalem, als der Heilige Geist die Apostel so sehr bewegte, dass sie ihre Angst hinter sich ließen, verriegelte Türen öffneten und Sprachbarrieren überwand, ist schon zu Zeiten des Paulus einiges passiert:

Die "Sache" Jesu ist über den engeren Kreis seiner Jüngerinnen und Jünger hinausgewachsen, über Stadt und Landesgrenzen hinaus. Gemeinden haben sich gegründet, längst ist die Zahl der Nachfolger in der Überzahl, die Jesus selbst nicht mehr kennengelernt haben, sondern von Jüngern und deren Jüngern den Glauben annehmen.

Erzählungen, weitergegebene, verbrieftete Worte Jesu sind genauso wichtig, wie die Zeichen und Rituale, derer sich schon Jesus selbst bediente und die von seinen Anhängerinnen und Anhängern übernommen werden. Und dazu gehört, den Geist Gottes, der gleichzeitig der Geist Jesu und Heiliger Geist ist, durch Handauflegung weiterzugeben. Und darauf zu vertrauen, dass dieses Zeichen der Handauflegung mehr ist als ein äußeres Zeichen. Dass es eine innere Wirkung hat, dass das begleitende Gebet erhört wird.

Nach den biblischen Berichten über das Handauflegen sind es vor allem fünf Bereiche, in denen dieser Ritus zur Anwendung kommt:

- Vermittlung von Segen
- Heilung von Krankheiten und Gebrechen
- Empfang des Heiligen Geistes
- Weihe zum Dienst für Gott (Ordination)

- Vermittlung besonderer Gnadengaben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass gestern, als Teresa Klais in Banneux in Belgien durch Mitschwestern in das Noviziat der Kommunität der Kleinen Schwestern Jesu aufgenommen wurde, alle anwesenden Mitschwestern ihr die Hände aufgelegt und ihr unter fürbittendem Gebet Gottes Segen zugesprochen und das Gelingen ihres weiteren Lebensweges erbeten haben.

Zeichen sind wichtig, Gruppenrituale sind wichtig, Identitäts-stiftend für jede Gruppe und den oder diejenige, die darin mitmacht – fragen Sie Katechetinnen, die eine Gruppe von Kommunionkindern begleiten!! Erst recht, wenn man schon ein Stück vom Ursprung entfernt ist und sich aus einer kleinen begeisterten Bewegung Strukturen entwickeln, die das geschichtliche Fortbestehen dieser Bewegung ermöglichen und erleichtern. Und: Der Heilige Geist gehört - erst recht seit dem Pfingstereignis in Jerusalem - zur unverrückbaren Identität der Jesusgemeinde dazu!!

Dass die Sache mit dem Geist Jesu mehr als ein Mitgliedsausweis aus Papier ist und dass das Zeichen der Handauflegung im hier beschriebenen Fall in Ephesus nicht nur Formsache ist - der Vers, der der heutigen Lesung in der Apostelgeschichte folgt, lässt uns über die Wirkung der Handauflegung nicht im Ungewissen. Da heißt es: "Paulus legte ihnen die Hände auf und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten."

Es gibt Zeichen, rituelle Verknüpfungen, die uns mit dem Ursprung der Jesus-Bewegung verbinden. Dazu gehören die Handauflegung, das Kreuzzeichen, der Friedensgruß, die offene Hand bei der Kommunion, das Stehen oder Knien beim Gottesdienst.

Nehmen wir diese Zeichen wahr und praktizieren wir sie einfühlsam, um durch sie in Verbindung zu bleiben, miteinander und mit dem ursprünglichen Impuls, den Jesus selbst ausgelöst hat.